

Centenarius (deu)

Centenarius: Zentnar, Hundertschaftsführer.

In römischer Zeit konnten sowohl Befehlshaber kleinerer militärischer Einheiten als auch Angehörige des Ritterstandes mit einem Jahreseinkommen von 100.000 Sesterzen als *centenarius* bezeichnet werden. Unklar ist, ob sich die in merowingischer Zeit auftretenden *centenarii*, die zunächst als Anführer der *centena*, anfänglich wohl kleinerer militärischer Verbände, in Erscheinung traten, aus ihren römischen Namensvettern entwickelten. Ihre militärischen Funktionen scheinen in jedem Fall nur temporärer Natur gewesen zu sein: Sie treten in der Folge als den Grafen unterstellte Amtsträger in Erscheinung, die polizeiliche wie administrative Aufgaben übernahmen. Damit einhergehend wandelte sich auch die Bedeutung von *centena*: zunächst zum Begriff für das Amt des *centenarius*, dann im 8. Jahrhundert zur Bezeichnung für seinen Amtsbereich im territorialen Sinne. *Centenae* in diesem Sinne finden sich vor allem nördlich der Loire, wo sie im Laufe des 9. Jahrhunderts durch die zuvor nahezu ausschließlich im Süden verbreitete Bezeichnung als *vicariae* abgelöst wurden. Diese Ablösung ging einher mit einer synonymen bzw. austauschbaren Verwendung der Amtsbezeichnungen *centenarius* und *vicarius* in karolingischer Zeit, in welcher beide Aufgaben der Friedenssicherung, Rechtsprechung, Verwaltung und Organisation der Heeresfolge übernahmen.

HL

¹ H. Krug, Untersuchungen zum Amt I, S. 4; A. Murray, From Roman to Merovingian Gaul, S. 65-68.

² Für eine Kontinuität vgl. etwa A. Murray, From Roman to Merovingian Gaul. Vgl. dazu auch J. F. Boyer, Pouvoirs et territoires, S. 375f. mit einem Überblick über die Forschungspositionen.

³ H. Krug, Untersuchungen zum Amt I, S. 11-14 und 18f.; A. Murray, From Roman to Merovingian Gaul, S. 72f., 88f. und 93f.; L. Génicot, Centena, S. 89.

⁴ J.-P. Brunterc'h, Le duché du Maine, S. 34-38; L. Génicot, Centena, S. 89; J. F. Boyer, Pouvoirs et territoires, S. 373-375. *Centenae* finden sich in geringer Zahl auch südlich der Loire. Möglicherweise gingen sie auf die Ansiedlung fränkischer Krieger in der frühen merowingischen Zeit zurück. Vgl. J. F. Boyer, Pouvoirs et territoires, S. 378.

⁵ J. F. Boyer, Pouvoirs et territoires, S. 396-398; H. Krug, Untersuchungen zum Amt I, S. 20; A. Murray, From Roman to Merovingian Gaul, S. 59 und 71.